

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 44

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehender auf diese Neuheit aufmerksam gemacht zu haben und hoffen, für Herrn Wiedenkeller, der drei Jahre angestrengter Arbeit für seine Erfindung geopfert hat, werde auch der pekuniäre Erfolg nicht ausbleiben.

Berhchiedenes.

Die werden lachen! Von der in Zürich grassierenden Spekulationswut profitierte die noch junge Belorenrbahn-Gesellschaft, die ihr Terrain in der Hardau um 529,545 Fr. wieder verkaufte. Jeder Anteilschein von 50 Fr. wird nun mit 311 Franken zurückbezahlt.

In der Konkurrenz des Vereins für deutsches Kunstgewerbe um Entwürfe für Thür- und Fensterbeschlags-Garnituren, welche auf Veranlassung der Firma G. A. Speck ausgeschrieben war, haben erhalten: den ersten Preis (400 M.) Architekt Alfred Grenander, den zweiten Preis (250 M.) Arthur Peschel, den dritten Preis (150 M.) Architekt William Müller. Mit lobender Erwähnung wurden bedacht: Architekt Konrad Hörisch, Zeichner Karl Winterhalter und Zeichner Wilhelm Schwedler. Die Entwürfe der ersten Gruppe gelangen in der Vereinsitzung am 22. Januar d. J. zur Ausstellung, für die zweite Gruppe wird ein neuer Wettbewerb ausgeschrieben werden. Der Einsteuerungsstermin wird noch bekannt gegeben.

Den Architekten droht die Konkurrenz seitens des weiblichen Geschlechts in — Amerika. Zwei junge Damen im Alter von 17 und 18 Jahren haben bei einem Wettbewerbe für die Entwürfe zum Bau eines Sanatoriums in San Franzisko den ersten Preis erhalten. Das betreffende Sanatorium soll dreistöckig im Kolonialstil aus Holz erbaut und für 40 Patienten eingerichtet werden. Die genannten Damen, die etwa zwei Jahre Architektur studiert und eine Zeit lang die „School of applied design“ zu New-York besucht haben, sind die ersten weiblichen Architekten in Amerika, von denen Baupläne in der „Architectural League“ in New-York ausgestellt wurden und nach deren Entwürfen ein Bau in der Stadt am goldenen Thor zur Ausführung gelangt.

Kennst du das Land? Der italienische Statistiker Bondio, der ohne Rücksicht auf Politik sich nur mit Zahlen beschäftigt, gibt soeben einen Abriss seiner Studien über „die Zustände in Italien“ heraus. Dieselben werden von den Regierungsblättern beharrlich verschwiegen, weil sie gewisse Zustände in gar zu düsterer Beleuchtung zeigen.

Italien besteht aus 8400 Gemeinden. Von diesen haben 1454 nur schlechtes und ungenügendes oder gar kein Trinkwasser und müssen dasselbe, weil sehr viele Städtchen und Dörfer an Bergabhängen erbaut sind, weit unten aus dem Thale aus kleinen schwindfütigen Bächlein und sparsam mit Regenwasser versehenen Sodbrunnen heraufholen. Dieses Geschäft besorgen die Esel mit mächtigen ledernen Schläuchen, die an beiden Seiten des Tieres baumeln, oder die Weiber mit großen Kupferkesseln, die sie auf dem Kopfe tragen. Wie appetitlich diese „Tränke“ aus dem Thale dann droben am Berge aussieht und gar wie sie schmeckt, kann man sich denken.

Von den 8400 Gemeinden haben 4877 keine Abtritt- oder sonstige Gruben für Küchenentleerungen. Von den bestehenden Wohnungen sind 37,203 unterirdische, also in Keller, Grotten, Höhlen u. s. w. befindliche, mit über 200,000 Bewohnern. — In 1700 Gemeinden kommt nie Brot aus Getreide auf den Tisch des gemeinen Mannes, sondern nur eine Art miserablen Gebäck aus Polenta- und Kastanien-Mehl. Mit Ausnahme von wenigen, etwas wohlhablicheren Familien bekommen in 4965 Gemeinden die Leute kein Fleisch; muß ein altes oder frisches, jedenfalls „ausgemergeltes“ Haustier, Huhn, Esel oder Käse, geschlachtet werden, ist Trauer und Freude zugleich im Hause.

In 1437 Gemeinden gibt es weder Ärzte noch Hebammen; die Menschen werden geboren und sterben ohne

Hilfe der Wissenschaft. Ein Staatsgesetz schreibt zwar „unentgeltliche ärztliche Verpflegung für die Armen“ vor; allein an die Durchführung derselben denkt keiner von den Herren der Regierung.

Etwas über 600 Gemeinden haben keine Friedhöfe mit Einzelgräbern, sondern sie bestatten die Leichen in der Nähe der Kirche in gemeinsamen Gräben, wo alle die teuren Verbliebenen nun wenigstens im Tode im Frieden beisammen ruhen. Gegen 200 Landstriche im Umfange von 90,000 Kilometern und mit einer Bevölkerung von 6 Millionen sind von der Fieberluf (malaria) verpestet. Die Arbeiten, welche die Könige Leopold II von Toskana, Ferdinand II von Neapel und Papst Pius IX. vor mehr als dreißig Jahren begonnen hatten für Entwässerung und Verbesserung dieser Fiebergebiete, sind durch die italienische Regierung teils aufgegeben, teils noch nicht vollendet worden. Alljährlich zählt man, besonders in Oberitalien, 100,000 Pellagra-Kranke, die langsam hinwegsterben. Die Pellagra ist eine schmerzhafte, sichterartige Hautkrankheit, die von mangelhafter Ernährung, besonders von ungesalzenen und ungeschmalzten Speisen (Reis und Kartoffeln) herrührt; sie wird auch der lombardische Aussatz und wegen der rötlichen Farbe der kranken Haut die „mailändische Rose“ genannt.

Bei dem Verkauf eines Hauses werden oft die demselben anhaltenden Mängel oder Schäden dem Käufer verschwiegen, da der Besitzer mit Recht befürchtet, daß sich sonst der Kauf zerschlagen würde. Wie gefährlich dieses für den Käufer werden kann, zeigt folgender Fall: Der Gasthaus-Besitzer Ant. Morsch aus Lewin beabsichtigte, sein Gasthaus-Grundstück zu verkaufen. Als Käufer meldete sich der Gastwirt H. Dieser machte den Morsch beim Besichtigen des Grundstückes auf einen nassen eigentümlichen Fleck in der Küche aufmerksam, in der er Hausschwamm vermutete. Morsch setzte ihn aber in den Glauben, daß dieses nichts zu bedeuten habe, und versicherte, daß Grundstück sei gut. Hierdurch ließ H. sich bestimmen, das Grundstück für 48,000 Mark zu erwerben und 9000 Mark baar anzuzahlen. Später stellte es sich heraus, daß in vielen Räumen des Hauses der Hausschwamm wucherte. Die Reparaturkosten, welche zur Beseitigung derselben erforderlich waren, betrugen 1900 Mark. Da sich das Grundstück sonach als minderwertig und schwer verkauflich erwies, so erachtete sich H. als betrogen. Im Civil-Prozeß erlangte er die Aufhebung des Kaufvertrages. Außerdem wurde aber M. auch vom Landgericht Graz wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen seine Verurteilung hatte Morsch dann Revision eingelegt. Das Reichsgericht erkannte jedoch auf Berwerfung derselben.

Die Verlegung einer ganzen Stadt nach einem andern Orte, der strategisch und kommerziell größere Vorteile bietet, wird gegenwärtig im höchsten Norden Russlands geplant. Es handelt sich um die Stadt Kola auf der gleichnamigen Halbinsel. Der Vorschlag des Gouverneurs von Archangelsk, Baron Engelhardt, die Stadt nach einem besseren Hafenplatz „überzuführen“, hat, wie man aus Petersburg zu berichten weiß, die Zustimmung der zuständigen Minister gefunden.

Schwimmende Kirche. Aus Paris wird uns geschrieben: In der Tätschen Maschinenfabrik in Paris wird gegenwärtig ein Hinterrad-Dampfer gebaut, der für die Mission am Ober-Ubangi bestimmt ist und als schwimmende Kirche dienen soll. Das Schiff trägt den Namen „Leo XIII.“, ist 20 Meter lang und 3 Meter breit und besitzt eine Maschine von 60 Pferdekräften, die ihm eine Geschwindigkeit von 8 Knoten geben. Es hat einen äußerst geringen Tiefgang und wurde von Msgr. Augouard, dem apostolischen Vikar des Ober-Ubangi bestellt. Es enthält einen Raum, worin Gottesdienst abgehalten wird, und kann in einzelne Lasten von 30 Kg. Gewicht zerlegt werden.